Abschied von Professor Dr. h.c. Hans Hofmann

Autor(en): **Burckhardt, Erwin**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **53 (1958)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abschied von Professor Dr. h. c. Hans Hofmann

Gedenkworte vor dem Zentralvorstand
gesprochen vom Obmann des Schweizer Heimatschutzes, Dr. Erwin Burckhardt

Im Herbst 1957 bot sich Hans Hofmann die einmalige Gelegenheit, im Auftrage der Eidgenossenschaft eine Reise in den Fernen Osten zu unternehmen. Zusammen mit seiner geliebten Frau wagte er im Flugzeug den Sprung nach Neu-Dehli, um von dort über Bangkok bis nach Tokio vorzustoßen. Beglückt, mit Eindrücken reich befrachtet und voller Arbeitsfreude war er in der zweiten Novemberhälfte nach Zürich zurückgekommen. Aber bald darauf, mitten im neuen Planen und Schaffen, machten sich gesundheitliche Störungen bemerkbar, die es ratsam erscheinen ließen, eine Klinik aufzusuchen. Ein Herzleiden zwang ihm Ruhe auf und entriß ihn, völlig unerwartet, seiner Familie, seinen Freunden und uns allen am stillen Weihnachtstag.

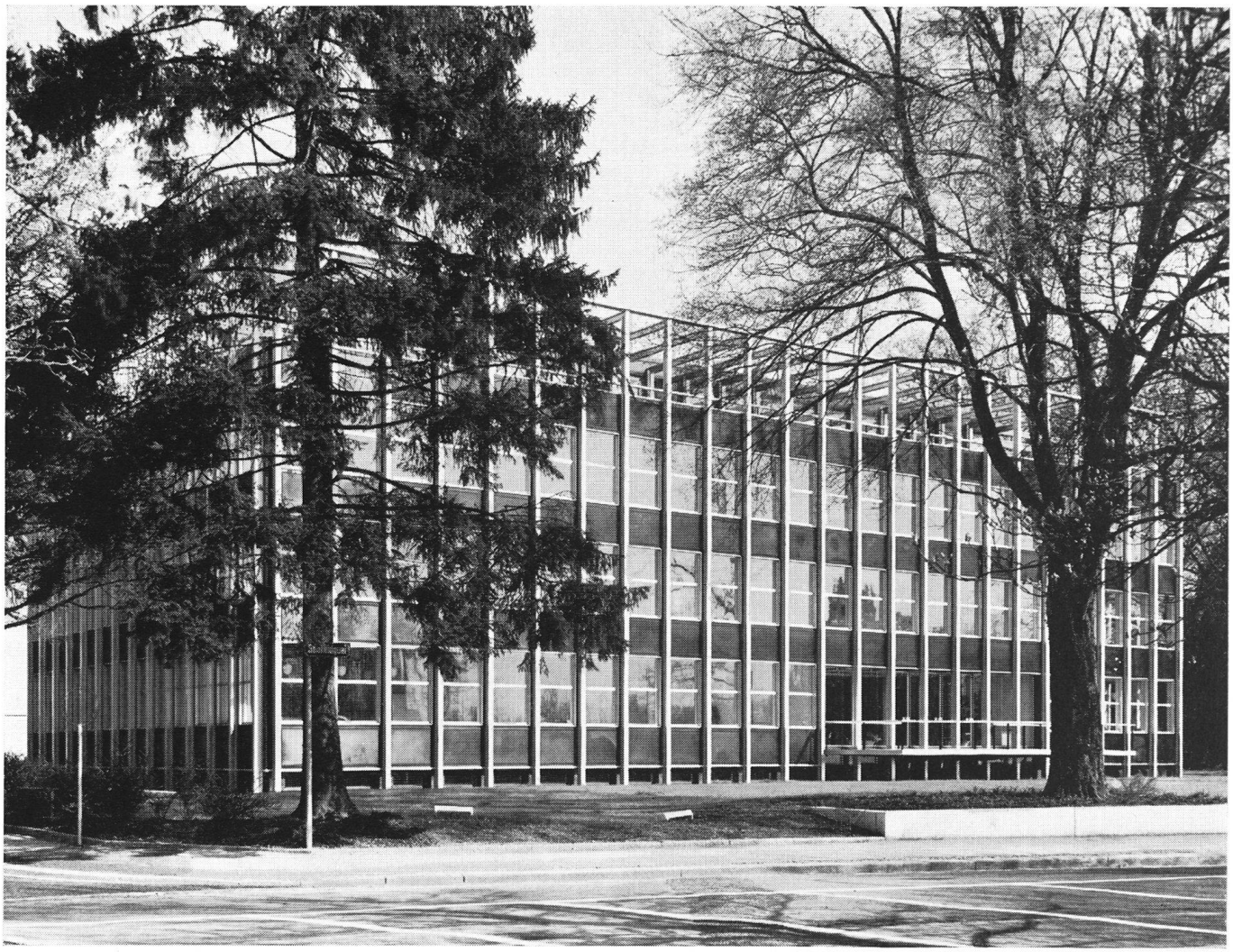
Hans Hofmann ist mit der Landesausstellung 1939 in das schweizerische Blickfeld getreten. Zwar war die ‚Landi' das Werk vieler, aber sie stand unter der Vision seiner Bauidee und trug trotz aller Modernität den Stempel seines gemütvollen Schweizertums und seiner humanen Tonart. Diese Verbindung von schweizerischer Eigenart und moderner Baugesinnung machte den Zauber seiner Persönlichkeit aus, dem er in der Folge den Ehrendoktor der Universität Zürich und die Berufung an die ETH als Professor der Architektur zu verdanken hatte. Und diese glückliche Mischung zweier Komponenten ließ ihn auch im Heimatschutz heimisch werden. Den Weg zu uns öffnete ihm Dr. Laur, dem es gelang, den ideenreichen Gestalter zur Mitarbeit im Zentralvorstand zu bewegen, zu einer Mitarbeit, die mitten in den großen Auseinandersetzungen des Zweiten Weltkrieges begann und die bis Ende 1957 dauerte.

Es ist hier nicht der Ort, das architektonische Werk Hans Hofmanns zu würdigen. Das haben Berufenere getan. Viel wichtiger scheint es mir, uns noch einmal zu vergegenwärtigen, was der Architekturprofessor Hofmann selber zum Heimatschutz zu sagen hatte. Im Septemberheft der Zeitschrift ‚Werk' vom Jahre 1954 schrieb er unter anderem:

«Ich möchte Heimatschutz so aufgefaßt wissen, daß wir uns bemühen, alles, was wir in der Landschaft bauen, Häuser, Brücken, Straßen, Kraftwerke, schön zu formen. Gute künstlerische Formgebung veredelt das Bauwerk, und ich glaube, daß jedes Bauwerk von hoher künstlerischer Qualität als Werk von Menschenhand in einer Landschaft nie als störend empfunden wird. Künstlerische Arbeit kennt weder den Beweis, die Formel, noch die Theorie der Wissenschaften. Künstlerische Begabung ist ein undefinierbares Wunder – eine Gabe, welche das Leben nicht billiger und nicht zweckmäßiger macht, aber freudiger und reicher. Diese Gabe brauchen wir neben Technik, Wissenschaft, Erfahrung und Verstand, wenn wir gegenüber der sinnvollen Schönheit der Natur mit unseren Menschenwerken bestehen wollen.»

An einer anderen Stelle seines Artikels lesen wir:

«Nein, der Heimatschutz ist nicht gegen den Bau von Kraftwerken! Aber er verlangt, daß in jedem einzelnen Fall die materiellen und ideellen Werte gewogen werden; und wenn eine schöne Landschaft durch den Bau eines Kraftwerkes verändert wird, soll wiederum eine schöne, neue Landschaft im Zusammenhang mit den Kraftwerkbauten geschaffen werden.»



Das Verwaltungshaus der Aluminium AG am Seefeldquai in Zürich – eines der letzten Werke Prof. Hans Hofmanns.

Und zum Schluß sei noch die folgende Mahnung an die lebende und kommende Architektengeneration festgehalten:

«Schöpferische künstlerische Arbeit ist einem lebendigen Heimatschutz soweit verpflichtet, als man dabei die lebendige Tradition, die Eigenart des Landes und die Verantwortung gegenüber den kommenden Generationen nicht vergißt. Er soll uns Architekten bewahren vor dem engbegrenzten Horizont des l'art pour l'art, dem nur Modischen und Sensationellen und einem sturen Kopieren von Bauten fremder Länder unter anderen Himmeln.»

Das ist das schöne Vermächtnis, das uns Hans Hofmann hinterlassen hat. In diesem Sinn hat er bei uns gewirkt und uns beraten. In diesem Geist hat er uns auch immer wieder zum Vorstoß zur Moderne angefeuert und uns bestärkt, den Mut zu ganzen Lösungen aufzubringen. Ich denke dabei an seine Intervention bei der Sanierung des Rigigipfels, als es um die Frage der Abstockung des Kulmhotels oder eine völlig neue Lösung ging sowie an sein wegweisendes Projekt für das Kraftwerk Birsfelden. Daneben hatte Hans Hofmann die große Gabe, in verzwickten Situationen den gesunden Menschenverstand walten zu lassen und mit wenigen, einfachen Überlegungen den Wirrwarr zu lösen.

Mit seinem Hinschied haben wir einen sicheren Führer und einen großen Freund verloren. Wir werden ihn schmerzlich vermissen und seiner in Liebe und Dankbarkeit gedenken.